

Lieber spät als nie

Hamburg erinnert sich an die Beatles und widmet ihnen ein Denkmal

VON KARL DOELEKE

Hamburg. Paul McCartney kommt nicht. Den Beatles wird heute auf der Reeperbahn ein Denkmal gesetzt, und der Kopf der „Fab Four“ ist nicht dabei. Auch Ringo Starr wird fehlen, das neben McCartney letzte noch lebende Mitglied der berühmtesten Band der Welt. Man kann es den beiden nicht verübeln. Hamburg, wo die Beatles von 1960 bis 1962 den Grundstein ihrer Weltkarriere legten, hat das Andenken an die Pilzköpfe bisher sträflich vernachlässigt. Aber von heute an soll das anders werden. An der Ecke der Reeperbahn zur Großen Freiheit wird nach sieben Jahren Diskussion und Planung endlich ein von vielen lang ersehnter Beatles-Platz offiziell eröffnet.



Wie eine überdimensional große Schallplatte sieht der eindrucksvolle Entwurf der Hamburger Architekten Dohse & Stich aus, auf der Figuren der Pilzköpfe aus Edelstahl stehen (Spötter sagen, die Statuen sähen aus wie Ausstechförmchen für Plätzchen). Drumherum leuchten bunte Scheinwerfer und erzeugen so den Eindruck, als würde sich der Plattenteller drehen. Die Rillen der Scheibe bilden eingelassene Bänder aus Edelstahl, auf denen Titel von 70 Hits der Beatles eingraviert sind.

Dazu gehört auch „Love Me Do“, der erste Hit der „Fab Four“. In ihrer Heimat sprach man vom „Hamburg-Sound“, als die Single 1962 Platz 17 der englischen Charts erreichte und damit das nicht immer leichte Leben der jungen Liverpooler auf der Reeperbahn beendete. „Ich habe viele schöne Erinnerungen an Hamburg“, hat McCartney vor einigen Jahren einmal gesagt. Aber ich weiß auch, wie wir gefroren haben, wie wir die ganze Nacht durchgespielt haben, wie wir im hinteren Teil eines alten Kinos wohnten - neben den Toiletten und die konnte man riechen.“

Am 17. August 1960 standen John Lennon, Paul McCartney, George Harrison und der 1962 verstorbene Stuart Sutcliffe das erste Mal auf der Bühne des „Indra“ in der Großen Freiheit. Statt Ringo Starr saß damals noch Pete Best am Schlagzeug. Pro Kopf kassierten die Beatles 30 Mark für einen Auftritt. Am 30. November war Schluss - George Harrison war mit 17 noch minderjährig und wurde nach England ausgewiesen.

Vier Monate später kehrten die Jungs aber zurück, spielten jetzt für 40 Mark im „Top Ten“ und wurden bald als Matadoren der Hamburger Musikszene gefeiert. Der große Durchbruch kam erst 1962 im berühmten „Star Club“. Dort spielten die „Pilzköpfe“ schon für immerhin 500 Mark Gage pro Nacht - bis am 20. Dezember 1962 „Love Me Do“ erschien und die Beatles bis zur Trennung 1970 nie wieder in Hamburg auftraten.

Warum die Stadt ihre berühmteste Band bisher nicht einmal mit einer Plakette erwähnt hat, verstehen viele nicht. Liverpool und London ziehen als „Beatles-Stadt“ Scharen von Touristen an. Durch das Denkmal werde „nicht nur die Reeperbahn, sondern ganz Hamburg attraktiver“, hat Wirtschaftssenator Alexander Gedaschko heute immerhin erkannt.

Eine weitere Hoffnung verbindet der Medienunternehmer Frank Otto mit dem 500 000 Euro

teuren Denkmal, zur einen Hälfte finanziert von der Stadt und zur anderen von Gönnern wie Otto, Marius Müller-Westernhagen und Otto Waalkes:
Die Beatles-Zeit war die Hochzeit der Konzertkultur auf St. Pauli. Heute ist die Zahl der Livekonzerte auf einem historischen Tiefstand.

Quelle: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 11.09.2008